

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wöchentliches Tagblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,50 M., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabenstellen vierteljährlich 1,20 M. — Erscheint Mittwoch und Samstag. — Nebstaktionschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44 mm breite Petitzeile für Anzeigen 30 Pfg. Die 90 mm breite Melzeile 72 Pfg. Bild- und Illustrationen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabat kommt bei Ueberschreibung des Zeitungspreises (30 Tage), bei geschäftlicher Weiterbildung oder bei Kontant in Bezahlung. Plagiaten ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsgesellschaft, Albin Klein.

Nr. 91.

Telephon Nr. 302.

Mittwoch, den 17. Oktober 1917.

Telephon Nr. 362.

30. Jahrg.

Größere Beute auf Dejel gemacht. Auch die Inseln Ruud und Abro besetzt.

Ämtliche deutsche Tagesberichte.

Wdt. Großes Hauptquartier, 16. Okt. 1917.
Westlicher Kriegshauptlag.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern glich der an den Vortagen. — Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt; Gefechtsvorschiebe der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Solfoss tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Vouzeler kürzlich gewonnenen Gräben. — Mehrere Gefechtsberichte verließen für uns günstig; westlich der Spitze hielten sächsische Grenadiere, westlich der Moos bayrische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den feindlichen Stellungen. — Die Feuerintensität an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Westlicher Kriegshauptlag:

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Katten auf Dejel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in Besitz des Hauptteils der Insel. — Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeschrittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden. — Gegen die Ostküste wurde der Feind so stark gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Nolon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Orlissar am Ostrand von Dejel wirkten von Norden her unsere See- und Landkräfte durch Feuer erfolgreich mit. — Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gefaßt worden, versprengt werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeugteile sind jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Brigademeisters Schmidt stehenden Flottenteile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllen. — Im nördlichen Meerbusen sind die Inseln Ruud und Abro von uns besetzt worden.

An der Nordfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front:

In der Steuermarene überleben die Bulgaren den Engländern einige Ostschäften.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Okt., abends. In Flandern starke Artillerietätigkeit, bisher ohne Infanteriekämpfe. — Auf der Halbinsel Sworbe Fortschritte. Weitere 1100 Gefangene sind eingebracht. Sonst im Osten nichts von Bedeutung.

Hast du Ehrfurcht vor den Toten?

Von Professor Dr. Friedr. zur Bonsen, Münster i. W.

Ein großes Sterben geht durch unser Volk. Unzählige haben ihr Leben fürs Vaterland geopfert, und noch immer hält der Tod an den Fronten reiche Ernte. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Kein größeres Heldentum gibt es in der Menschengeschichte, als diese mit Herzblut besiegelte deutsche Treue gegen das Vaterland.

Und daheim? Ach! einmal auf die Todesanzeigen. Da ist der einzige Sohn, „die Stütze unseres Alters“, gefallen, da geröhrt die Ängel „mein ganzes Glück“, da weint ein Vater, eine Mutter an Gram über den Tod seiner, dreier, ja noch mehrerer Söhne. Aus manchen Häusern hört man förmlich das herzbrechende Schluchzen einer alten Mutter, die Jammersrufe einer Witwe, den Rufe der unermüdeten Kinder. . . . Ach, was haben die Toten, was haben die Hinterbliebenen dem Vaterlande dahingegen? Alles, alles!

Und du? Du willst in dieser Zeit nicht mal deine schönsten Pfennige dem Vaterlande geben — mit Verlaub,

leihen? Ist dem wirklich so, dann sind weitere Worte an dich überflüssig. Aber eins wäre dir zu raten: Geh auf der Straße jedem Traversenschleier, jedem verweinten Kindergesichte weit, weit aus dem Wege!

Ist dir denn wirklich Geld mehr wert als Blut?

Höre einmal, was hierzu zu sagen ist. Ein so prächtiger deutscher Mann wie der preussische Kriegsminister von Stein hat die folgenden wuchtigen Worte darüber geschrieben:

„Wer aber seine Schätze verbirgt oder zurückschält, dem mag einst sein Gewissen sagen, daß sie vom Blute der Brüder besudelt sind.“

Bist du etwa selbst in Kriegstrauer?

Ich nehme an: dein Gatte, dein Sohn sei gefallen. „Mein, nun laß andre zeichnen“, höre ich dich klagen; ich habe mein Kleibrot dahingegen!“ Gewiß, das hast du getan. Aber deshalb nicht zeichnen wollen obwohl du es kannst? Wägst du denn solch einen Heldentod und Geld miteinander ab?

Siehe, nun mußt du erst recht zeichnen! Es ist, glaube mir, im Sinne deines Toten. Der gab sogar sein Leben fürs Vaterland, und das ist mehr als Geld. Gib du das Geld! Lust du es jetzt nicht, so könnte dein Gewissen dich anklagen, wenn es zu spät ist. Stelle dir vor, du trügst mit Schuld an dem Mißerfolge der Anleihe und dadurch am Unglück deines Vaterlandes — der Tote aber würde zu dir sprechen: „O mein Vater, meine Mutter, warum hast ihr nicht gezeichnet? Nun bin ich bin ich umsonst gestorben!“

Wie würde dir da der zurückgehaltene schändliche Mammon auf der Seele brennen! Drum geh und zeichne!

Vorsicht gegenüber Spionage!

Trotz der häufig wiederholten Warnungen ist unsere Bevölkerung immer noch viel zu vertrauensselig. So haben erst jüngst Firmen der optischen und feinnmechanischen Industrie einem in Deutschland beschäftigten belgischen Werkzeughändler auf dessen französisch geschriebene Anfrage Kataloge ihrer Waren anstandslos zugeandt. Auf diese Weise gelangt es der geschickt organisierten Spionage unserer Feinde, sich auch jetzt noch wertvolles Nachrichtenmaterial zu verschaffen. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, was notwendig es im vaterländischen Interesse ist, strengste Vorsicht und Wachsamkeit im Privat- und Geschäftsleben walten zu lassen. Eine Versendung von Druckschriften und Katalogen, deren Inhalt unseren Feinden von Nutzen sein könnte, an Unbekannte darf unter keinen Umständen erfolgen. Jeder hat die Pflicht, in seinem Kreise auf die ausgebreitete Spionagegefahr hinzuweisen und dadurch dem Vaterlande zu dienen.

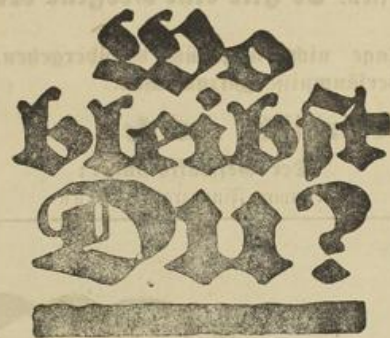
Mus Stadt und Land.

* **Kassel.** Der Konsumtenuauschuß beschloß, die Stadt Kassel zu erlöchen, unter keinen Umständen eine Streckung des Brotes mit Kartoffeln zuzulassen, weil hierbei von unendlichen Schäden zu viel Schwindel getrieben werde; sollte es notwendig werden, das reine Mehlbrot im Gewicht zu mindern, so möge man statt 1900 Gramm 1850 Gramm oder selbst nur 1800 Gramm Brot gewahren und dafür lieber 10 Pfund Kartoffeln je Kopf und Woche zubilligen. Die Schuhreparaturen sollen jetzt auf die Weise im großen Maßstabe ausgeführt werden, als man mit Hilfe der Stadt Kassel Leder kaufen und vier verschiedene große Geschäfte mit der Ausbesserung der Schuhe und Stiefel betrauen wolle. Jetzt sind von 400 selbständigen Schuhmachern noch 70 vorhanden, aber die meisten von ihnen hätten kein Leder zur Verfügung und könnten infolgedessen nichts arbeiten.

* **Kassel.** Ein eigenartiger Brauch wird neuerdings von einigen hiesigen Geschäften geübt: statt des mangelnden Kleingeldes geben sie Boullonntüpfel oder sonstige Kleinigkeiten zum gleichen Preise neben dem großen Gelde heraus. Man muß sich zu helfen wissen, zumal die Käufer immer beschwerter werden.

* **Obernburg a. M.** Unter einer großen Eisenbahnladung Obß, die zwei Berliner Händler hier aufgelauft hatten und gerade abhauen wollten, entdeckte die Polizei erhebliche Mengen Butter, Eier und zahlreiche Säcke mit Mehl und Getreide. Die Ware, für die die Berliner hohe Preise angelegt hatten, verfiel der Beschlagnahmung.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 2. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

Unser Volk gibt in diesem gewaltigen Ringen um des Vaterlandes Bestand willig sein Bestes: seine Väter, Männer, Brüder und Söhne. Sollte es schwer sein, sein Geld zu geben, um dem Kampfe ein schnelles Ende zu machen? Fallen unsere Kämpfer dort draußen, so ist es ein großes Opfer, das kleine Worte aufwiegen. Geben wir Geld, so ist es kein Opfer, denn wir leisten es nur, um es mit Zinsen zurückzubekommen. Wer nach seinem Kräfte gibt, spart das Blut vieler Volksgenossen.

Handwerk! ... Minion ... Als sie noch ... er jede unter ... Kind soll's ... ehr gilt das ... bessere Zeiten ... uns, wenn sie ... warum habi ... damals bis ... aterlandeleibt, ... ! Drum best, ... t freies, hartes ... Kriegsanleihe! ... Grünber ... Wohnhaus ... Für Kunstsammler ... Antiquitäten-Fibel ... Metallbetten ... Heiratsehe ... in Klein in Gießen.

